# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Indien

## Rechtsbeistand für die „Unberührbaren“

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Die Republik Indien umfasst den größten Teil des indischen Subkontinents und ist in  29 Bundesstaaten untergliedert. Mit fast 1,3 Milliarden Menschen ist Indien nach China  das bevölkerungsreichste Land der Welt. Seit der Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahr 1947 hat sich der Staat zu einer stabilen Demokratie entwickelt, unter deren Dach eine Vielzahl verschiedener Ethnien, Kulturen und Religionen zusammenleben.  Obwohl das Land vor allem Dank seiner Stärke im Bereich Informationstechnologie in den letzten Jahren einen enormen Wirtschaftsaufschwung verzeichnet hat, leben noch immer mehr als 20 Prozent der Menschen in absoluter Armut und müssen mit weniger als 1,90 Dollar am Tag auskommen. |
| **Folie 3** | In der streng hierarchischen indischen Gesellschaft stehen die Dalits, früher Unberührbare genannt, ganz unten. Trotz des offiziellen Diskriminierungsverbots erfahren sie im Alltag vielfach Erniedrigung und Gewalt und haben keinen Zugang zu staatlichen Leistungen wie Bildung und Gesundheitsversorgung. Und sie üben immer noch Berufe aus, die traditionell den „Unberührbaren“ zugeschrieben wurden: Sie sammeln Müll, fegen die Straße oder reinigen Latrinen. Ihre Kinder müssen oft mitarbeiten und haben keine Zukunftsperspek­tiven. |
| **Folie 4** | Das Dalit Bahujan Resource Centre (DBRC) setzt sich in den Bundesstaaten Andhra Pra­desh und Telangana für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Stärkung von Dalits und anderen benachteiligten Bevölkerungsgruppen ein. Das von Brot für die Welt unter­stützte Projekt richtet sich an 1.000 Müllsammlerinnen und Müllsammler sowie 500 Straßenkehr­er­innen und Straßenkehrer in den Städten Guntur und Vijayawada. Sie werden über ihre Rechte informiert und erhalten Unterstützung bei der Gründung von Koopera­tiven sowie bei der Beantragung staatlicher Leistungen. |
| **Folie 5** | Kumari Katari ist Straßenreinigerin. Jeden Tag kommt sie mit einer Kollegin und einem Kollegen in ein Mittelklasse-Viertel von Guntur, einer Stadt mit 750.000 Einwohnern im Bundesstaat Andhra Pradesh. Sie schieben einen Karren vor sich her, auf dem zwei große Mülltonnen stehen. Darin sammeln sie die vollen Plastiktüten, die die Anwohner vor ihr Haus gelegt haben. |
| **Folie 6** | Ihr Kollege fischt mit einer Harke Abfälle und Schlacke aus den schmalen Rinnen für Küchenabwässer, die an den Häusern vorbeiführen, und häuft sie auf dem Rand auf. Kumari und ihre Kollegin kehren die inzwischen getrockneten Haufen vom Vortag zusam­men und hieven sie mithilfe zweier verstärkter Pappstücke in die Tonnen. Handschuhe tragen sie nicht und auch keine andere Schutzkleidung, außer einer orangefarbenen Signalweste. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 7** | Kumari und ihre Kollegen verdienen 9.000 Rupien netto im Monat, umgerechnet rund  115 Euro. Für Kumari, die als Witwe sich und ihre Tochter allein versorgen muss, reicht das gerade so zum Leben. „Zum Glück habe ich eine Bezugskarte für Lebensmittel“, sagt Kumari. Damit erhält sie Grundnahrungsmittel zu staatlich subventionierten Preisen. Als Geringverdienerin steht ihr diese Karte zwar zu, aber für Menschen wie sie, arm und noch dazu ungebildet, ist es nicht leicht, innerhalb der komplizierten Bürokratie ihre Rechte auch wahrzunehmen. |
| **Folie 8** | Dafür, dass sie und die anderen Straßenreinigerinnen in ihrem Viertel die Karte bekommen haben, hat das Dalit Bahujan Resource Centre (DBRC) gesorgt, eine Partnerorganisation von Brot für die Welt. Und auch dafür, dass sie jetzt einen subventionierten Gasherd haben. Zuvor mussten sie vor dem Haus auf kleinen Feuerstellen kochen, deren Ruß auf Dauer die Augen und die Atemwege reizt. |
| **Folie 9** | Kumari wollte, dass zumindest ihre Kinder es einmal besser haben würden. Neben ihrer Tochter Jenamma hat sie auch noch einen inzwischen erwachsenen Sohn. Der war in der Schule Klassenbester. Als der untreue Vater an Aids erkrankte, musste der damals Elfjährige jedoch die Schule verlassen, um die Familie mitzuversorgen. Er fand eine Anstel­lung in einer Werkstatt. Und auch für die Tochter Jenamma war die Schulzeit vorbei: Vier Jahre lang musste sie ihren Vater pflegen, bis er 2014 verstarb. |
| **Folie 10** | Dass Jenamma heute wieder die Schulbank drückt, hat sie Manjula Julapalli zu verdanken. Die Koordinatorin von DBRC wohnt nur ein paar Blocks entfernt und kennt die Nöte der Menschen in Kumaris Viertel. Fast alle dort und auch die meisten Straßenreinigerinnen sind Dalits. Immer wieder besuchte Manjula das Viertel und erlangte so das Vertrauen der Straßenreinigerinnen. So konnte sie auch Kumaris Zweifel ausräumen, ihre Tochter wieder in die Schule zu schicken. |
| **Folie 11** | Inzwischen sitzt Jenamma wieder jeden Tag mit stoischer Konzentration über den Hausauf­gaben. Weil so viel Zeit vergangen war, musste Jenamma zwar zwei Klassen wiederholen, aber sie ist überglücklich, wieder in die Schule gehen zu dürfen. „Ich möchte Ärztin wer­den“, sagt sie schüchtern, aber bestimmt. Und dann lächelt sie sogar. |
| **Folie 12** | Ebenso wie die Dalits leiden auch die Adivasis, die Ureinwohner Indiens, unter Ausgrenzung. Auch sie leben oftmals vom Müllsammeln. So wie auch Durgarao Potluri mit seiner Frau Nagamma und seinen vier Kindern. „Ich sam­mle nur Metall“, erklärt er. „Das bringt mehr Geld als andere Abfälle.“ |
| **Folie 13** | Er und seine Frau Nagamma verdienen so den Lebensunterhalt für sich und ihre vier Kin­der. In einer Woche kommen zwischen 1.000 und 1.500 Rupien zusammen, etwa 12 bis  18 Euro, kaum genug zum Überleben. In einem Hain am Rand des Müllbergs haben die rund 30 Familien, die hier leben, aus ausrangierten Wahlplakaten, Pappstücken und Lumpen provisorische Unterkünfte errichtet. |
| **Folie 14** | Zum Frühstück kocht Nagamma Reis und eine dünne Linsensoße auf einer kleinen Feuer­stelle aus zwei Ziegelsteinen. Dann geht es gleich wieder an die Arbeit. Der fünfjährige Sohn David weicht seinem Vater nicht von der Seite und auch der Ältere, Durga Prasad, begleitet ihn oft. Er ist bereits sieben, alt genug, um in die Schule zu gehen, aber er muss auf seinen zweijährigen Bruder aufpassen, wenn die Eltern bei der Arbeit sind. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 15** | „Es muss dringend etwas passieren“, sagt Samuel Anil Kumar Chukka, der für DBRC das Programm für Müllsammler und Straßenreinigerinnen in den Städten Guntur und Vijayawada koordiniert. Indiens Sozialsystem umfasst eine Vielzahl an staatlichen Program­men, auch für die Ärmsten der Armen. Aber sie müssen wissen, was sie wie beantragen können – fast undenkbar für einen Analphabeten.  Diese Menschen brauchen jemanden mit Durchblick und guten Kontakten zu den Behör­den. Und genau darin liegt die Stärke des DBRC: Über viele Jahre hinweg haben die Mitarbeitenden solche Kontakte aufgebaut und sich durch die zahlreichen Programme und Gesetze gearbeitet. |
| **Folie 16** | Und so nimmt Anil Kumar Chukka Durgaraos Familie an die Hand und führt sie an einem Nachmittag durch den Behördendschungel. Als ersten Schritt, um alle notwendigen Papiere zu bekommen, müssen die Eheleute sich registrieren. Ein Mitarbeiter füllt Durgara­os Antrag aus, den er mit seinem Fingerabdruck quittiert. In drei, vier Tagen werde der Ausweis fertig sein, sagt der Angestellte.  Sobald die Bewohnerinnen und Bewohner der Müllkippe registriert sind, wird das Team von DBRC für alle eine Bestätigung über ihre Kastenzugehörigkeit beantragen, denn damit können gesellschaftlich benachteiligte Gruppen staatliche Leistungen beantragen. |
| **Folie 17** | Den Besuch in der Stadt nutzt Anil dann noch, um bei der Beauftragten für Familie und Gesundheit vorbeizuschauen, zu der er einen guten Draht hat. Er will erreichen, dass die Menschen auf der Müllkippe mit sauberem Trinkwasser beliefert und die Kinder versorgt werden. Um sie von der Dringlichkeit der Lage zu überzeugen, nimmt er Durgarao und Nagamma kurzerhand mit und lässt sie selbst sprechen. Halb mit Skepsis, halb mit Mitge­fühl hört die Frau den beiden zu. „Wir müssen zwei Kilometer weit laufen, um Trinkwasser zu holen, das ist sehr schwer für uns“, sagt Durgarao, während Nagamma das Baby fest an sich drückt. |
| **Folie 18** | Zuvor hatte die Beamtin mit Blick auf eine dort geplante Verbrennungsanlage noch zu bedenken gegeben: „Wenn wir den Menschen auf der Müllkippe das Leben zu leicht machen, werden sie dort nicht mehr weggehen.“ Doch jetzt, da diese Familie mit ihren zwei Kleinkindern direkt vor ihr sitzt, verspricht sie, einen Tankwagen für Trinkwasser zu organisieren und eine Mitarbeiterin vorbeizuschicken, die alle Kinder impft und in einem Kindergarten oder einer Schule anmeldet. Das sind gute Nachrichten, die Durgarao den anderen Familien auf der Müllkippe nun mitteilen kann. |

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/indien-unberuehrbare

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thomas Knödl, Thorsten Lichtblau

**Text** Nicole Graaf

**Fotos** Christoph Püschner

**Gestaltung** Thomas Knödl